

PRESSEMITTEILUNG



Kirschheck, 10.11.2023

Wald-Ökosystem-Bericht 2023

Der Landesverband Saar-WaldSchutz e.V. hat im November 2022 seinen ersten Wald-Ökosystem-Bericht als Reaktion auf die bekannten, auf die forstwirtschaftliche Betrachtung des Waldes verengten „Forstzustandsberichte“, veröffentlicht.

Auch der Wald-Ökosystem-Bericht 2023 betrachtet den **gesamten Saar-Wald, d.h. unabhängig vom Waldeigentum**. Abweichend zu den bisherigen „Forst“-zustandsberichten der Landesregierung stellt der Landesverband Saar-WaldSchutz e.V. folgendes fest:

Das extrem trockene Frühjahr setzte insbesondere den klassisch bewirtschafteten Forsten, weiter zu. Dass die gebietsfremden Monokulturen aus Nadelbäumen absterben, wäre aus ökologischer Sicht weniger problematisch. Dies zeigen alle waldökologischen Untersuchungen in WaldSchutzgebieten, die mit solchen Störungen sehr gut zurechtkommen.

Werden diese aber, wie auch überwiegend im SaarWald praktiziert mit harten Methoden klassischer Forstwirtschaft kahlgeschlagen, treten erhebliche Folgeschäden ein (Mikroklima, Wasserhaushalt, Folgeschäden etc.). Diese Kahlschlagpraxis widerspricht jedweden naturnahen Prinzipien die immer wieder für den SaarWald reklamiert werden.

Doch nicht nur Nadelwälder leiden, zunehmend sind auch Laubwälder betroffen. Die Schäden in Laubwäldern sind dort besonders stark, wo diese in den letzten Jahren klassisch bewirtschaftet (aufgelichtet) wurden.

Resümee: Das Heißschlagen der Wälder in den zurückliegenden Jahren und die überall sichtbaren Kahlschläge schädigen weiter die belebte und unbelebte Umwelt.

Ein landesweites Waldschutz-Konzept das sich stärker an natürlichen Entwicklungsprozessen orientiert und damit Waldböden, Landschaftswasserhaushalt, Lokal- und Mikroklima, Biodiversität und Erholungswert unserer Landschaft schützt, existiert nach wie vor nicht. Das einzige sichtbare Konzept besteht darin, die erkrankten Bäume und Wälder zu ernten um noch Gelderträge zu erzielen bevor diese durch Zersetzungsprozesse entwertet sind. Die danach oft festzustellenden Aufforstungen erfüllen weiter das Primat forstwirtschaftlicher Ziele.

Blindflug im SaarWald

Weiterforsten wie bisher – Augen zu und durch!

- 1. Die bisherigen Betriebspläne, Wirtschaftspläne oder Betriebsgutachten orientieren sich nach wie vor an Nutzungsinteressen und in der Regel weniger an notwendigen Zielen des Klima- und Biodiversitätsschutzes.*
- 2. Die Bedeutung des Waldes als CO₂-Senke wird in der Regel bei der bisherigen Waldplanung und der Bewirtschaftung weiterhin nicht berücksichtigt.*
- 3. Die Bedeutung des Waldes auf das Waldinnenklima oder das Mikroklima in umgebenen Gebieten wird in der bisherigen Waldplanung und der Bewirtschaftung weiterhin nicht berücksichtigt.*
- 4. Die bereits sichtbaren dramatischen Entwicklungen in unseren Wäldern (Rindenbrand, Kronenschäden, Bodenschäden) haben bislang (bis auf wenige Ausnahmen) nicht zu den notwendigen Änderungen im Umgang mit den Waldökosystemen geführt.*
- 5. Die Infrastruktureffekte (forstwirtschaftliche Erschließung) werden in der Regel bei der Waldplanung und der Bewirtschaftung nicht berücksichtigt.*
- 6. Die vielfältige Bedeutung der Waldböden wird momentan weder umfassend untersucht, noch fließt diese bislang in die Waldplanung ein.*
- 7. Die Bedeutung des Waldes für den Landschaftswasserhaushalt, seine unmittelbare Bedeutung als Trinkwasserentstehungsgebiet und Trinkwasserspeicher, für die Hochwasservorsorge etc. werden in der Waldplanung und der Bewirtschaftung überwiegend nicht berücksichtigt.*
- 8. Ein systematisches qualitatives Alt- und Biotopbaumbaumanagement und Monitoring sieht die aktuelle Waldplanung bzw. die Bewirtschaftung ganz überwiegend nicht vor.*
- 9. Ein qualitatives Wildtiermanagement, das den Lebensraum des Wildes, also einen artenreichen Zukunftswald gegenüber den Interessen der Hobbyjagd priorisiert, sieht das aktuelle Jagdgesetz und die daraus resultierenden Verordnungen nicht vor.*
- 10. Die Homogenisierung der Wälder auch durch gesetzliche Vorgaben und die vorrangige Zielsetzung, Nutzwälder zu etablieren, führen zur genetischen Verarmung und sind aus Sicht der sich ändernden Umweltbedingungen problematisch.*
- 11. Die Auswirkungen des Biomasseentzuges auf die Tier- und Pflanzenwelt und auf die Bodenlebewelt (belebt und unbelebt – hier: Bodenphysik, Bodenchemie, Wasser) wird nicht untersucht und nicht berücksichtigt.*

12. *Eine Ökobilanz, als Voraussetzung, den Naturraum Wald bei seiner Bewirtschaftung zu entlasten, existiert nicht, wäre aber vor dem Hintergrund der gravierenden Änderungen der Umweltbedingungen unabdingbar erforderlich.*
13. *Auch im Saarland werden weiter Kahlschläge in erkrankten oder abgestorbenen Nadelbaumplantagen durchgeführt und das obwohl die negativen Folgen für die belebte und unbelebte Umwelt bekannt sind.*
14. *Zunehmend sind massive Nutzungen in erkrankten Laubwäldern festzustellen, obwohl die ökologisch und aus Gründen des Arbeitsschutzes unverantwortlich ist.*
15. *Eine nie dagewesene Plastifizierung der Wälder zur Vermeidung von schädlichen Wildeinwirkungen ist ein Offenbarungseid der aktuellen Jagdpolitik.*